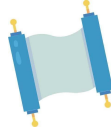


Zusammenfassung des Wochenabschnitts Balak (4. Mose 22:2–25:9, Haftara: Mi. 5:6–6:8)



Balak, der König Moaws, ruft den Propheten Bileam zu sich, um das Volk Israel zu verfluchen. Auf dem Weg sieht Bileams Eselin, dass G-tt einen Engel geschickt hat, um ihren Weg zu blockieren. Die Eselin schimpft Bileam aus, weil er sie geschlagen hat.

Dreimal versucht Bileam aus drei verschiedenen Blickwinkeln seine Flüche auszusprechen, es kommen aber jedes Mal nur Segenssprüche aus seinem Mund. Bileam prophezeit das Ende der Tage und das Kommen des Maschiach.

Das Volk verfällt der Verführung der Töchter Moaws und wird dazu verleitet, den Götzen Pe'or anzubeten. Als eine hochangesehene israelitische Persönlichkeit eine midianitische Prinzessin in sein Zelt bringt, tötet Pinchas beide, wodurch er die Plage stoppt, die das Volk heimsucht.

(angelehnt an: <https://de.chabad.org>)



„Bileam und der Engel“ (1836)
von Gustav Jäger (1808–1871)

WUSSTEN SIE?



Bileams Gier: Balak spricht Bileam an und verspricht ihm: „Wenn du Israel verfluchtest, כִּי כְבֹד אֶכְבְּדֶךָ מְאֹד („...werde ich dich sehr ehren“, 22:17)“. Bileam sagt, er könne das Wort G-ttes nicht überschreiten, אִם יִתֵּן לִי בָלָק מָלֵא בֵּיתוֹ כֶּסֶף וְזָהָב („...selbst wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe“, 22:18). Unsere Weisen, s. A. lernen daraus, dass Bileam doch sehr geldgierig war. Das Einzige, was er mit Ehre verbinden konnte, waren Silber und Gold...



Nein, danke! Bileam bittet G-tt mehrmals, Er soll ihn das Volk Israel verfluchen lassen und jedes Mal lehnt G-tt seine Bitte ab. Der Midrasch Tanchuma zu Paraschat Balak erzählt, dass Bileam zum Schluss G-tt bat, Er soll ihn das Volk segnen lassen, G-tt aber hat auch dieses Angebot höflich abgelehnt. „So sagt man zu einer Biene“, erklärt der Midrasch, לֹא מִדְּבַשׁ וְלֹא מִעֲקָצָה („lo mi-diwschech we-lo me-ukzech“): Wir verzichten auf deinen Honig und ersparen uns deinen Stachel!...”



Schöne Zelte: Bileam versucht Israel zu verfluchen, aus seinem Mund kommt aber ein wunderschöner Segen: מָה טֹבוֹ אֹהֲלֶיךָ יַעֲקֹב מִשְׁכְּנֵיךָ („Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnstätten, Israel!“, 24:5). Unsere Weisen, s. A. identifizierten die Zelte in diesem Vers mit den Synagogen und die Wohnstätten mit der *Schechina*, der g-ttlichen Einwohnung. Seit dem 9. Jahrhundert steht dieser Vers in vielen Gebetbüchern als der erste in einer Reihe von Versen, die man beim Betreten einer Synagoge sprechen soll...



Die Inschrift: 1967 wurde im jordanischen Dejr Ala (دير علا) eine [Inschrift](#) vom 8. Jahrhundert v. u. Z. entdeckt, mit Prophezeiungen über das Ende der Welt, die einem gewissen „Bileam, Sohn des Beor, Propheten G-ttes“ (בלעם ברבער אש חזה אלהן) zugeschrieben sind. Das ist bislang der einzige archäologische Fund auf der Welt, der eine Figur aus den fünf Büchern Mose namentlich erwähnt...

Niemanden fürchten!

Kommentar zu Paraschat Balak von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

König Balak von Moaw fürchtet, dass die Israeliten, die aus Ägypten kommend auf dem Weg nach Israel sind, eine Gefahr für ihn und sein Königreich sein könnten. Daher beauftragt er Bileam, einen nichtjüdischen Propheten und Magier, Israel zu verfluchen, um es zu schwächen und schließlich im Kampf besiegen und vertreiben zu können. Bileam hätte das gerne getan und auch das versprochene Geld für seine Arbeit bekommen. G-tt lässt ihn jedoch Segen statt Flüche über das Volk Israel aussprechen. Letztlich kann er dem jüdischen Volk keinen Schaden zufügen.

Ein Zitat aus den Segnungen ist berühmt, da es prominenter Teil der jüdischen Liturgie geworden ist (24:5): „Wie gut sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnstätten, Israel!“ Das Überleben des jüdischen Volkes im Laufe der Jahrhunderte, sogar Jahrtausende, ist ein Wunder. So viele Völker und ihre Herrscher versuchten uns zu verfluchen, uns zu zerstören und wir erlebten viele Verfolgungen und Pogrome. Trotzdem sind wir immer noch da, während so viele andere Nationen aus der Weltgeschichte verschwunden sind. Das Geheimnis des jüdischen Überlebens liegt in dem obigen Zitat: „Zelte“ und „Wohnstätten“, unser Heim und unsere Synagoge. Wir Juden konnten unsere Tora immer an die folgenden Generationen weitergeben, egal wie die Situation um uns herum war. Das kann man letztlich auf zwei Faktoren herunterbrechen: erstens, die Flexibilität unserer Halacha und zweitens, noch wesentlich wichtiger, der Kern unserer Tora, unserer religiösen Lehre: Moral und Ethik.

Es ist der hohe ethische Standard, der Abraham zum Vater der jüdischen Nation macht. Es ist diese Ethik, die wir in unsere Welt bringen sollen. Als Bileam unsere Moral erkannte, konnte er die Israeliten nicht mehr verfluchen, er musste uns nach G-ttes Willen segnen.

Immer wenn ein schlechter Mensch versucht, einem anderen, moralisch korrekten Menschen, Schaden zuzufügen, wird er scheitern. Was für falsche Argumente und Anschuldigungen er auch immer vorbringen wird, am Ende werden sie sich gegen ihn selbst richten.

Wir Juden müssen unsere ethischen und moralischen Werte weiter stärken. Bei diesen Kernthemen muss das Judentum keine falschen Propheten oder Magier fürchten, die uns schaden wollen!



♪ Und der kleine Esel Bileam ♪

Kantor Seelig über das Lied „Miriam bat Nissim“ (Alterman/Wilenski)



Die Sängerin Shoshana Damari (1923–2006) war *die* israelische Diva schlechthin. Bereits im Alter von zehn Jahren begann sie 1933 aufzutreten und hörte nie auf. Kurz vor ihrem Tod hat sie noch mit dem Musiker Idan Reichel (geb. 1977) für ein gemeinsames Konzert geprobt. Ihre Karriere spannte sich über 73 Jahre, sie nahm insg. 12 Soloalben auf, war Trägerin des renommierten Israel-Preises in der Kategorie Israelisches Liedgut (1988) und gilt bis heute als „Königin der israelischen Musik“.

1944 wurde sie Hauptsängerin des Revuetheaters *Li-La-Lo* in Tel Aviv. Die satirischen Lieder, die sie sang, beschrieben verschiedene Typen der werdenden israelischen Gesellschaft und wurden größtenteils von Nathan Alterman (1910–1970) gedichtet und von Moshe Wilensky (1910–1997) komponiert.

Das Lied „*Miriam bat Nissim*“ beschreibt auf humorvolle und charmante Weise wie eine große, kinderreiche jemenitische Familie nach Erez Israel zieht. Damari, die selbst im Jemen geboren worden war, singt es mit einem schweren jemenitischen Akzent. Im Refrain zählt sie schnell alle Familienmitglieder namentlich auf: Vater, Mutter, Söhne, Schwestern, ein kleines Baby „und ich, die Schwester Miriam / und der kleine Esel Bileam!“ – Alterman benannte den Familienesel nach dem Antihelden unserer Parascha...

Viel Spaß beim Anhören!

🤪 Bileams Schwert: Ein Witz zu Schabbat 🤪

Zwei Freunde besuchten ein Museum. Der eine wies auf ein altes Schwert hin, das an der Wand hing, und sagte zum anderen: „Siehst du das? Das ist das Schwert von Bileam, mit dem er seine Eselin tötete!“

„Moment mal“, erwiderte der Freund, „Bileam sagte aber zu der Eselin: ‚Hätte ich ein Schwert in der Hand, so hätte ich dich getötet!‘ (22:29)... Das heißt, er hatte *kein* Schwert in der Hand und hatte sie *nicht* getötet!“

„Genau!“ sagte der erste Freund, „Hätte Bileam *dieses* Schwert gehabt, so hätte er sie getötet...“



📷 Challah mit Olivenöl, Fruchtsaft und Honig 📷

Esther Lewit teilt ein Rezept von [The Washington Post](#) mit uns

Zutaten: 180 ml Orangensaft oder naturtrüber Apfelsaft, ½ Würfel (21 g) frische Hefe, 80 ml Olivenöl, 2 große Eier, 2 große Eigelb, 80 ml bzw. 100 g milder Honig, 1 TL Salz, 500 g Mehl, 1 EL Wasser, Sesam- oder Mohnsamen zum Dekorieren.

Zubereitung: Den Saft in eine Schüssel geben. Hefe darüber bröseln und ca. 10 Minuten lang stehen lassen, bis sich die Hefe aufgelöst hat und schaumig geworden ist. Das Öl mit der Hefemischung verquirlen, dann ein Ei und die beiden Eigelbe, anschließend den Honig und das Salz verrühren. Mehl hinzufügen und zu einem geschmeidigen und leicht klebrigen Teig kneten. Sollte der Teig zu klebrig sein, ggf. esslöffelweise Mehl hinzugeben. Den Teig mit einem Schaber auf eine Arbeitsfläche geben. Die Schüssel auswaschen und abtrocknen, dann leicht mit Olivenöl einfetten und den zu einer Kugel geformten Teig zurück in die Schüssel geben. Die Oberfläche des Teigs leicht einölen.



Die Schüssel mit einem Küchentuch abdecken und an einem warmen Ort ca. eine Stunde lang gehen lassen, bis sich die Größe des Teigs etwa verdoppelt hat. Den Teig mit den Fingerknöcheln nach unten drücken, abdecken und erneut ca. eine Stunde lang gehen lassen. Der Teig sollte sich erneut verdoppeln und sich weicher und formbarer anfühlen. Ein Backblech mit Backpapier auslegen. Den Teig auf die Arbeitsfläche geben und in drei gleichgroße Teile teilen (jeweils ca. 320 g). Jedes Teigstück zu einem Strang von ca. 30–45 cm Länge ausrollen, die Enden der Stränge zusammendrücken und zu einem Zopf flechten, beide Enden unter die Challah falten und die geflochtene Challah auf das Backblech legen. In einer Schüssel das verbleibende Ei mit 1 EL Wasser und einer Prise Salz verrühren. Die Challah rundherum mit der Eiermasse bestreichen und ca. 45 Minuten lang unbedeckt aufgehen lassen, dabei nach ca. 20 Minuten sowie am Ende der Gehzeit die Challah nochmal mit der Eiermasse bestreichen. Mit Sesam- oder Mohnsamen bestreuen. Während die Challah aufgeht, den Ofen auf 190° vorheizen. Die Challah ca. 25–35 Minuten backen, bis sie goldbraun ist und glänzt.

Guten Appetit! Be-Te'awon!



🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf zur Darstellung einer unserer Sehnsuchtsorte



Die Heilige Stadt Jerusalem gehört zu den beliebtesten Stadtmotiven in der jüdischen, christlichen und muslimischen Kunst. In den Werken stehen zumeist die religiösen Orte im Mittelpunkt und seltener das Stadtbild im Allgemeinen.

Eine dieser selteneren Ansichten stammt von Ephraim Moses Lilien. Geboren 1874 in Drohobycz, Galizien und gestorben 1925 in Badenweiler im Südschwarzwald, zählt Lilien zu den wenigen ausgewiesenen jüdischen Jugendstilkünstlern. Nach der Jahrhundertwende stellte er seine Kunst gänzlich in den Dienst der zionistischen Idee.

Seine Arbeiten prägten das Erscheinungsbild der jungen zionistischen Bewegung. Zusammen mit Martin Buber, Chaim Weizmann, Berthold Feiwel und Davis Trietsch gründete er 1902 den Jüdischen Verlag in Berlin.

Schabbat Schalom!